

Hals über Kopf

Rhönrad gehört zu den wenig bekannten Sportarten. An den Schweizer Meisterschaften in Buochs wird heftig am Rad gedreht.

Theres Bühlmann

Rhönrad? Rhönrad. Ein Rad, kein gewöhnliches. Eines mit zwei gleich grossen, Kunststoff überzogenen Stahlreifen, die mit sechs Sprossen verbunden sind, zwei einfache, zwei mit Griffen für die Hände und zwei mit Brettern zum draufstehen. Schwer und gross sind sie, diese Räder, zwischen 40 und 60 Kilo und mit einem Durchmesser von 130 bis 245 cm. Rhönrad ist eine Randsportart, in unseren Breitengraden auch nicht sehr präsent, nur der STV Buochs und der Satus Baar haben entsprechende Riegen. Dabei hat Rhönrad einiges zu bieten: Dynamik,



Ein Augenschein

Eleganz, Körperbeherrschung, Kraft, Akrobatik, Beweglichkeit. Das Rad ist ständig in Bewegung, entwickelt so eine Eigen-dynamik, die es zu beherrschen und zu nutzen gilt. Mut braucht es auch, denn da geht es drunter und drüber, Hals über Kopf.

Was ein Rhönrad alles hergibt, war an den Schweizer Meisterschaften am Sonntag in Buochs zu bestaunen. Rund 45 Aktive machten mit, die Frauen bildeten die Mehrheit. Es ging also rund in der Breitli-Halle, oder anders formuliert: Es wurde heftig am Rad gedreht. Für den reibungslosen Ablauf sorgten das OK unter Präsident Dominik Schawalter und rund 80 Helferinnen und Helfer.

«Tief durchatmen, Arme strecken und Kopf hoch»

Schon vor dem Wettkampf waren die Turnerinnen in der Garderobe und auf der Tribüne in ihrem Element, da wurden die Haare kunstvoll zu Zöpfen geflochten oder hochgesteckt. Dann galt es, den Körper auf Betriebstemperatur zu bringen und die letzten Anweisungen der Trainer entgegenzunehmen. «Tief durchatmen, Arme strecken und Kopf hoch.» Zehn Minuten vor dem Start, ein Schluck aus der Flasche, Trainingsanzug ausziehen und bereit machen. Auf den gut besetzten Tribünen drückten Mamis und Papis, Schwestern und Brüder und Omas und Opas die Daumen.

Den Auftakt machten die Disziplinen Sprung und Spirale. Mucksmäuschenstill war es während der Darbietungen, nichts störte die Konzentration der Akteure. Beim Sprung wird das Rad in Bewegung gesetzt, die Turnerin oder der Turner springt mit Anlauf auf das Gerät. Auf dem höchsten Punkt folgt ein Sprung auf die Matte: Streck-sprung oder Salti vor- und rückwärts, gehockt, gestreckt, gebückt, mit und ohne Drehungen. Viel Körperbeherrschung setzt die Kategorie Spirale voraus, denn das Rad bewegt sich nur auf einem Reifen im Kreis,



Impressionen des Wettbewerbs Spirale (oben und unten rechts). Unten links: Die Füsse wollen gut fixiert sein.

Bilder: Pius Amrein (Buochs, 10. April 2022)

hat dabei Neigungswinkeln von 60 und 30 Grad. Es wird auf einem speziellen Boden geturnt, der aus Parkett besteht. Beim Geradeturnen mit und ohne Musik rollt das Rad auf beiden Reifen, es werden verschiedene Elemente im sich drehenden Rad oder ausserhalb auf den Reifen geturnt. Attraktiv ist auch das Paarturnen, mit zwei Turnenden in einem Rad.

Buochser Rhönradriege mit Warteliste

Das Publikum staunte über die Kreativität. «Ich bin überrascht, was diese Turnerinnen und Turner alles können», sagte eine Zuschauerin. Auch bei den Turnenden sah man glückliche Gesichter. Die eine oder andere benötigte ein wenig Trost, wenn es nicht so lief, wie es laufen sollte, oder Nervosität überhandnahm.

Die Riege des STV Buochs zählt rund 35 Turnende, trainiert wird zwei- bis dreimal in der Woche. «Wir haben eine lange Warteliste», sagt Trainerin Ramona Suter, die an den Schweizer Meisterschaften die Wettkampfleitung innehatte. «Was die Hallen betrifft, sind unsere Platzverhältnisse begrenzt, dies gilt auch für die Anzahl der Räder. Zudem verlangt diese Sportart eine intensive Betreuung.» Suter ist auf der Suche nach einer zusätzlichen Trainingsmöglichkeit, einer Halle oder einem entsprechenden Raum. «Die Räder werden mitgenommen, und der Parkettboden wird, wenn nötig, von uns verlegt.»

Beim Wettkampf dabei war auch die 14-jährige Patricia Amstutz vom STV Buochs. Die Schülerin aus Ennetbürgen frönte einst dem Kunstturnen und

betreibt seit drei Jahren Rhönrad, bestritt an der SM die Bereiche Geradeturnen und Sprung und reiste mit einer Silber- und einer Bronzemedaille nach Hause. Sie hat den Traum, einmal an einer Weltmeisterschaft teilzunehmen. Auch ihre Teamkollegin Katharina Raderbauer stand als Gewinnerin einer silbernen Auszeichnung auf dem Podest.

Rhönrad kommt auch im Vereinswettkampf zum Einsatz, in einer Gruppe mit mehreren Rädern und Turnenden. Oder an der Gymnaestrada, dem Weltturnfest. Wenn dann mehrere Räder zusammen in der Gruppe agieren, untermalt mit der passenden Musik und gepaart mit Lichteffekten, ist das schon äusserst beeindruckend.

Hinweis

Ranglisten: stvbuochs.ch

In der Haft entstand die Idee zum Rhönrad

Geschichte Erfunden wurde das Sportgerät vom deutschen Eisenbahner und Schlosser Otto Feick, der 1890 in der Pfalz geboren wurde und schon als Kind mit zwei zusammengebundenen Fassreifen einen Abhang hinunterrollte. Während der Besatzung des Ruhrgebietes nach dem Ersten Weltkrieg geriet er in Gefangenschaft. In der Haft entstand der Plan, aus seinem Kindheitstraum ein Turngerät herzustellen.

Als Feick später von den französischen Besatzern aus der Pfalz ausgewiesen wurde, zog er in die Heimat seiner Frau, in die

bayerische Rhön. 1925 entwickelte er das Turnrad, welches er noch im gleichen Jahr zum Patent anmeldete und als Dank an seine neue Heimat Rhönrad nannte.

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wurde Rhönrad als Rahmenprogramm gezeigt, ist aber bis heute keine olympische Disziplin. In der Schweiz wird seit den 1980er-Jahren Rhönrad als Breiten- und Wettkampfsport betrieben. Im Jahr 1992 fand in Liestal die erste Europameisterschaft statt, 1995 in den Niederlanden die erste Weltmeisterschaft. (T.B.)

